

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der mit rechtschaffenem Hertzen Zu seinem Jesu sich nahende Sünder

Schmolck, Benjamin

Chemnitz, 1799

VD18 12127264

Die III. Andacht. Demüthige Buß-Thränen in gebundener Rede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-202595

aufhöret mein Vater zu seyn, denn deine Barmherzigkeit ist groß, und währet von Ewigkeit zu Ewigkeit; darum erbarme dich mein, und siehe nicht an meine Sünde, sondern deine unendliche, ewige Gnade und Barmherzigkeit, um deines lieben Sohnes Jesu Christi willen, Amen.

Die III. Andacht.

Demüthige Buß = Thränen in gebundener Rede.

Mein Gott! hier windet sich ein Barm zu deinen Küssen, ein Sünder bückt sich in Staub und Asche hier; Es drückt mich dein Zorn, es beißt mich mein Gewiss, und dein Geseze stellt mir Fluch und Donner für. Wo soll ich Armer hin? Ich bin der größte Sünder denn meine Missethat stinkt deinen Himmel an; und ich gehöre nicht mehr unter deine Kinder, die Hölle hat bereits den Rachen aufgethan. Wer giebt mir Thränen anua, mein Elend zu beweinen? Wo lauf ich in der Angst vor deinem Grimme hin?

hin; die Sonne will nicht mehr zu meiner
 Bosheit scheinen, ich seh die Engel schon
 für meinen Lastern fliehn. Wie viel,
 wie groß, wie schwer sind meine Missethaten?
 mehr, als der Sand am Meer, als Tropfen in der See.
 Wo bin ich leider! hin mit meiner Schuld gerathen?
 In meinen Ohren schalle mir lauter Ach und Weh.
 Ich habe Gottes Bild mit Laster, Noth besleckt, der Taufbund ist ver-
 letzt. Ich bin in Sünden rodt. Ich habe Sodoms Frucht und Satans Kost ge-
 schmecket, jetzt folgt auf Zucker Gift, auf Bollust Höllen Noth. Was hab ich doch
 gethan? Vermaledeyte Sünde, in was für Abgrund stürzt dein wohlverdienter Lohn!
 Das ist ein Schlangen Stich, den ich je kund empfinde, es brennt der Höllen
 Blut in meinem Herzen schon. Es liegt nicht nur in mir die Wurzel alles Bösen,
 daß mein Verstand ganz blind, mein Wille ganz verkehrt.
 Ich gebe fort für fort dem Satan was zu lösen, wenn er wie Weizen mich zu sichten hat beehret.
 Das hab ich ja geliebt, was du befehlst zu hassen, hingegen das gehaßt, was doch zu lieben war.
 Nichts Gutes ist in mir in allem Thun und Lassen, mein ganzes Le-
 ben

ben stellt mir lauter Greuel dar. Mir fehlt die wahre Furcht, das kindliche Vertrauen, die Liebe, da man dich von Herzen lieb gewinnt. Wie mancher Abgott läßt in mir Altäre bauen, auf welchen Eigennutz den Weyhrauch angezündt.

Dein theurer Name ist von mir geschimpfet worden, wie manchen Schwur hab ich vergeblich nur gethan; ich stand bey deinem Dienst nur in den Heuchler Orden, ich lebte nicht darnach, ich rufte dich doch an. Der Sabbath hat mich oft in Welt-Geschäften funden, ich hörte wohl dein Wort, doch bracht ich keine Frucht, und wenn die Küsse gleich in deinem Tempel stunden, so hat das Herze doch die Lust der Welt gesucht. Die Ehre bin ich oft derselben schuldig blieben, die du mir vorgesetzt, und habe sie betrübt; ich gab für Segen Fluch, und haßte für das Lieben, ohn was ich sonst mehr für Bosheit ausgeübt. Durch Haß und Neid bin ich ein Mörder oft gewesen, wie unrein sind bey mir Herz, Augen, Ohr und Mund. Der Eigennutz hieß mich auf fremden Acker lesen, das scharfe Zungen-Schwerdt schlug oft den Nächsten wund. So hielt die böse Lust mich meistens

theils

theils gefangen, mich lüfterte zu viel nach der verbotnen Frucht; und also blieb mein Herz in Satans Neze hangen, der Leib und Seele nur mit sich zu stürzen sucht. Ach! was ergreif ich nun? Ich höre Gottes Dräuen, sein Bogen ist gespannt, sein Pfeil schon drauf gelegt. Ach! darf ich Aermster denn gar nicht um Gnade schreyen? Ist niemand, der mit mir noch ein Erbarmen trägt? Ach Vater! darf ich noch die Augen auf dich richten? ist auch ein böses Kind noch deiner Gnade werth? Ich weiß sonst keinen Ort, wohin ich könnte flüchten, schau das verlohene Kind, das jekund wieder kehrt. Hier lieg ich, HERR, vor dir, und will in Angst zerfließen; Ach! höre nur ein Wort: Ach! Ach! Barmherzigkeit! Laß mich nur einen Blick, nur einen Blick genießen, mein Herze stirbt mir sonst für lauter Herzeleid.

Mach mit mir, was du willst, ich will es alles leiden, nur stoß mich ewiglich aus deiner Gnade nicht. Denn soll ich ohne Trost von deinen Augen scheiden, so ist der Stab schon da, den mir dein Urtheil bricht. Sind meiner Sünden viel, so lege doch dagegen die Tropfen, die dein Sohn für mich vergossen hat. Dieß Blut

E 2

schreyt

schreyt auch vor mich, drum laß dich doch bewegen und sieh auf sein Verdienst, nicht auf die Missethat. Mein Herze läßt dich nicht, und meine Glaubens-Armen verschrenken sich so fest um deine Füße hier, bis dir das Herze bricht durch gnädiges Erbarmen, ach, daß getröst ich mich, dein Eyd verheißt es mir. Gott Lob! du zeigst mir ein gnädigs Angesichte, ich sehe keinen Blitz, nur lauter Sonnenschein. Und da ich mein Gebet zu deinem Throne richte, so will mein Jesus selbst der Redner für mich seyn. Es locket mich dein Wort, es ruft mich deine Güte, wie herzlich wohl wird mir nach meiner Beichte seyn! So nah ich denn zu dir mit gläubigem Gemüthe, laß deinen Geist in mir ein starkes Abba schreyn. Mein Herz ist schon bereit, sich vor dir auszuschiütten, gieb, daß ein jedes Wort aus Grund der Seeien geht! und wo mein Mund zu schwach im Beichten und im Bitten, so hast du ja ein Ohr, das auch mein Herz versteht. Ich beuge meine Knie in meines JESU Nahmen, du mußt mir gnädig seyn, so wahr du lebst, mein Gott! du hast ein Wort geredt, und das ist Ja und Amen; du willst der Sünder Buß, und nicht des Sünders Tod. Gieb deinem
Dies